

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

gebung von Hollenburg a./Donau. So bezieht es dort z. B. von 12 Hufen je 6 Mut Hafer und je 1 Mut Hopfen¹⁾ (hophen) als Dienstleistung (Zahn, 13, Bd. 36, S. 16). Dort steht auch bereits im Jahre 1316 das bisher älteste Bräuhaus. Dieses „prewhaus“ ist im Weinpreßhaus (Zahn, 13, Bd. 36, S. 536) untergebracht („in quo stant torcularia“). Auch Hafer wurde damals für die Mälzerei herangezogen, da der Anbau von Gerste weitaus nicht so weit verbreitet war (Werneck, 8).

Alle bisher im zuständigen Schrifttum auftauchenden Nachrichten, daß um das Jahr 855 an das Stift St. Pölten, einer angeblichen Gründung des bayerischen Klosters Tegernsee, Hopfen als Zehent abgeliefert wurde, konnten trotz der eingehendsten Bemühungen des Verfassers bisher nicht urkundlich einwandfrei belegt werden. Sowohl M. Vancsa (8, Bd. I, S. 143), wie A. Hermann (3, Bd. I, S. 7—14), die Monumenta boica, sowie andere Quellen, die herangezogen wurden, konnten einen einwandfreien Beleg nicht liefern. Somit muß diese immer wiederkehrende Behauptung eines Hopfenbaues in der Umgebung von St. Pölten um 855 wohl endgültig in das Reich der Fabel verwiesen werden. Möglicherweise gehen diese Angaben auf ein Gedicht des Metellus von Tegernsee aus dem 12. Jahrhundert zurück, in welchem dieser unter anderen Klage führt über die verlorenen Güter, welche Kaiser Arnulf dem Kloster entfremdet hatte.

Oberösterreich. In diesem Lande sind zwei Ausgangspunkte des Hopfenbaues zu unterscheiden.

Nach dem Urbare des Stiftes Wilhering vom Jahre 1287 leisten 40 Höfe, welche nördlich der Donau im Mühlviertel gelegen sind, einen Hopfendienst von je 1—2 metreta²⁾ an das Stift; diese Höfe sind gelegen in den heutigen Gemeinden Ottensheim, Gramastetten, Puchenau, Lichtenberg, Pöstlingberg, Eidenberg und Herzogsdorf (Schiffmann, 6, Österr. Stiftsurbare III, S. 362). Da der Hof „Hopfauer“ (huphowe) in Großamberg, Gemeinde Gramastetten, in einer anderen Urkunde bereits im Jahre 1206 genannt wird (7, Bd. II, Nr. 351), so kann mit einiger Sicherheit angenommen werden, daß der Hopfenbau in der ganzen Umgebung bereits im Jahre 1206 in Blüte stand. Allerdings darf der Name „Hopfauer“ nicht von „Hopfen“, sondern er muß vom Eigennamen „Hupho“

¹⁾ 1 Mut = 30 Metzen (Hohlmaß).

²⁾ metreta = metzen, sehr verschieden großes Hohlmaß, z. B. ist 1 Linzer Metzen oder Wiener Metzen ein Hohlmaß von heute 61 Litern.